

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenhein & Vogler; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., evtl. der Stempelgebühr à 60 S.

Erhöht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Loos:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 5 " — "  
Wöchentlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hentz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeldner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Ludwig Kurovsky**, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 104.

Hermannstadt, Sonntag den 6. Mai 1900.

116. Jahrgang.

## Organische Action.

Gleich einem breiten und mächtigen Wellenringe in immer weiterem Kreise entwickelt sich Daranyi's Agrarpolitik.

Der Kurs dieser Agrarpolitik ist ein entschieden liberaler, sein Ziel ein gut durchdachtes, seine Verwirklichung eine planmäßige und praktische. Diese Agrarpolitik faßt sämtliche wirtschaftlichen Zweige als einheitlichen, lebendigen Organismus auf, stützt und stützt nicht nach momentaner Eingebung, sondern entwickelt und baut organisch, indem sie sämtliche Theile des Ganzen fest im Auge behält.

Als Daranyi seine Agrarpolitik concipirte, leiteten ihn bei Lösung derselben insbesondere zwei sehr wichtige Gesichtspunkte. Diese zwei Gesichtspunkte dominieren auch in der Action, die er jetzt im Wege der Gesetzgebung einleiten will. Die beiden Gesichtspunkte sind das Interesse der kleinen Leute und die Wahrung der Staatsidee.

Das hierauf bezügliche Programm des Ackerbaueministers haben wir in Kürze an der Spitze der Rubrik „Politische Uebersicht“ in der Nummer unseres Blattes vom 2. d. mitgeteilt. Unter den einschlägigen Vorlagen ist zuvörderst die Verstaatlichung des Veterinärwesens, die seit lange gehegten Wünschen Rechnung tragen soll. Es ist das eine großangelegte und weitreichende Reform, die berufen ist, vorwiegend den Kleinwirthen unschätzbare Dienste zu leisten, insofern die Erhaltung und Hebung ihres Viehstandes ihr Wirtschaftsweesen in bedeutendem Maße fördern wird. Aber auch die Viehhäufungs-Interessen des Landes gewinnen viel dadurch, daß ein Artikel ersten Ranges unseres Handelsverkehrs in die Hand eines gut organisierten sachverständigen thierärztlichen Standes niedergelegt sein wird. In dem Maße, wie die Wirkung des staatlichen Veterinär-Dienstes sich in der Besserung der Gesundheits-Verhältnisse unseres Viehstandes äußern wird, wird die reformierende Wirkung auch unserer inneren wirtschaftlichen Entwicklung nicht ausbleiben und auch in unserem Viehverkehr zum Ausdruck kommen, der bisher in Folge mangelhafter Aufsicht und Controle oft litt und von schweren Nachtheilen begleitet war.

Alle Klagen und Beschwerden wird der von den Wirtschaftsbeamten handelnde Gesetzentwurf sanieren, mit welchem die neue Sessionsperiode sich befassen wird. Dieser Gesetzentwurf hat die Bestimmung, die Rechts-Verhältnisse einer großen, intelligenten und für das Gemeinwohl schätzenswerthen Classe zu regeln; er wird die Lage der Wirtschafts-Beamten auf eine sicherere Basis verlegen und ihnen den Schutz gewähren, den sie bei ihrem verantwortungsvollen Berufe billigerweise beanspruchen dürfen. In Wahrheit löst dieser Gesetzentwurf ein gutes Stück socialpolitischen Problems, denn er wird viel Unzufriedenheit, viel Ungerechtigkeit und viele Unzukömmlichkeiten beseitigen. Und nebst dieser socialpolitischen Bedeutung wird dieses Gesetz eine Bestimmung haben, welche vom staatlichen Gesichtspunkte von großer Tragweite ist, denn einerseits sichert er den Betreffenden ein weiteres Thätigkeitsfeld, eine gesicherte Existenz und entsprechendere Position, andererseits fördert er den patriotischen Geist, erhöht er die Vaterlandsliebe, wenn auf dem gebundenen Besitz ein Beamtenkörper stabilisiert wird, der durch seine Haltung, Gebräuche und Sitten unmittelbar auf das Volk wirkt, mit dem er fortwährend in Berührung kommt, dem er als nachahmenswerthes Beispiel vorleuchtet und auf das er durch sein Verhalten heilsamen Einfluß üben kann und

sicherlich auch üben wird. Und welche Perspective bietet sich für den Fall, wenn der gebundene Besitz sich durch besorgte Gebiete zieht. Der Wirtschaft's-Beamtenkörper vermag dort durch zwei Generationen eine Wandlung zu schaffen, Eroberungen zu bewirken, die eine förmliche Revindication aufwiegen.

Socialpolitische Bedeutung haben auch die Gesetzentwürfe, welche Minister Daranyi über die Forstarbeiter und Arbeitercassen dem Hause unterbreiten wird. Die segensreichen Maßnahmen, die im Gesetzentwurf betreffs Regelung der Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter enthalten sind, werden nun auch auf die Forstarbeiter ausgedehnt; durch die Arbeitercassen wird wieder die materielle Lage der Arbeiter in vieler Beziehung verbessert und ein Theil der brennenden Arbeiterfrage geordnet werden. In beiden Gesetzentwürfen manifestiert sich humanes Gefühl und liberaler Geist, der ein Leitstern der Politik Daranyi's ist. In seinen Gesetzen, Erlässen und Verfügungen gelangt die liebevolle Sorgfalt für die Interessen der kleinen Leute, der wirtschaftlichen kleinen Existenzen in solchem Maße zum Ausdruck, daß wir ihn mit Recht als den marcanstesten Vertreter jenes Geistes ansehen können, der auch in den wirtschaftlichen Fragen die höheren sittlichen Gesetze für maßgebend erachtet und den Institutionen die belebende Seele der Humanität einflößt.

Die organische Action, die aus dem Ressort Daranyi's auf die intensivere Pflege und Hebung der Interessen der Landwirtschaft des Landes abzielt, wird ihre Vollenbung durch die Lösung der Colonisations-Frage erhalten. Unter den Aufgaben, die das Herbstprogramm des Parlaments enthält, wird einen hervorragenden Platz einnehmen die legislatorische Schöpfung, die in staatlicher und wirtschaftlicher Beziehung die Krone der weitausblickenden Besitzpolitik sein wird. Unser Colonisations-System wird auf ganz neuen Grundlagen aufgebaut, indem dasselbe statt provisorisch und von sprunghaften Einfällen abhängig zu sein, einen zielbewußten und einheitlichen Geist zeigen wird. Ein mächtiger Organismus wird zum Ausbau gedeihen, der eine breite und sichere Grundlage einer von Kraft und geübten richtunggebenden Principien geleiteten Besitzpolitik bietet. Ein Beweis für die praktische Richtung dieser gewaltigen Action ist, daß Minister Daranyi schon jetzt den Erfolg derselben vorbereitet durch Ankauf der Besitzkörper, die zu Colonisationszwecken geeignet sind. Bis das Gesetz in's Leben tritt, wird auch der erforderliche Grund und Boden zur Durchführung der großangelegten und systematischen Ansiedlung vorhanden sein.

Und so wird diese in ihren Hauptumrissen gezeichnete organische Action Daranyi's den wirtschaftlichen Aufschwung einer hoffnungsvollen Aera der Regenerierung der Landwirtschaft eröffnen.

**Vereinfachung des administrativen Verfahrens.** Minister-Präsident Koloman Széll hatte bei Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern in Aussicht gestellt, daß er noch vor der Verstaatlichung der Verwaltung zur Vereinfachung des administrativen Verfahrens schreiten werde. Wie nun „Magy. Nem.“ erzählt, hat die Codifications-Abtheilung des Ministeriums schon die bezüglichen Verhandlungen begonnen. Die Vereinfachung soll sich auf das ganze Gebiet des administrativen Verfahrens erstrecken. Vor Allem werden die Vorschriften über Geldgebarung und Verfahren der Ministerien und anderen

staatlichen Behörden, Comitats, Städte und Gemeinden revidirt. Im Rahmen dessen wird bezüglich der Gebahrung mit amtlichen Geldern jene Vereinfachung durchgeführt, welche ohne Verletzung des gesetzlichen Controlrechts eingeführt werden kann. Das Resultat der angeordneten Studien und Vorverhandlungen wird der Minister einer Enquete unterbreiten, in welcher jeder einzelne Factor des administrativen Lebens vertreten sein wird. Diese Action wird die beste Schule zur Vorbereitung der allgemeinen administrativen Reform sein. Diese vorläufig im Verordnungswege durchzuführenden Vereinfachungen werden bei den Codificationsarbeiten bezüglich der allgemeinen Reform außerordentlich nützliche Dienste leisten. Schon der Umstand, daß diese Vereinfachungen eine Verminderung des Personalstandes mit sich bringen müssen, wird den Uebergang zu den großen Reformen erleichtern. Die auf dieser Basis zu erbringenden Ersparnisse können zur Verringerung der Kosten der Erhöhung der Officiersgagen verwendet werden. Auch die Ordnung der Gehälter der staatlichen und Municipalbeamten rückt durch diese Reform näher. Die erste Aufgabe wird die Einschränkung des überwuchernden schriftlichen Verfahrens bilden. Der Fall, daß Beamte eines und desselben Amtes von verschiedenen Sectionen mit einander schriftlich verkehren, soll aus der Welt geschafft werden. Das Princip der Unmittelbarkeit soll dadurch erreicht werden, daß die Acten in Zukunft direct an die zur meritorischen Erledigung berufene Behörde gelangen sollen. Die Arbeitslast der Behörden erster Instanz soll durch die Abschaffung verschiedener überflüssiger Register und Bücher erreicht werden. Nothwendig erscheint auch die Revision des Instanzenhimmels und der Appellationsinstanzen. Dies sind die allgemeinen Gesichtspunkte, welche der Minister des Innern zu beobachten gejonnen ist.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Mai.

Die „Wiener Abendpost“ vom 3. d. gedenkt der großartigen Vorbereitungen, welche zum Empfange des Kaisers Franz Josef in Berlin getroffen wurden. Das Blatt jagt: Mit Gefühlen freudigen Stolzes begleiten die Völker des habsburgischen Reiches die Fahrt ihres Monarchen, die sich ebenso zu einer Huldigung für die erhabene Person des Kaisers, wie zu einer eindrucksvollen Kundgebung des mitteleuropäischen Friedensbundes gestaltet. In wenigen Tagen vollzieht der Kronprinz des Deutschen Reiches, die Freude seiner kaiserlichen Eltern, die Hoffnung der deutschen Nation, den Uebertritt aus den Lehr- und Bildungsjahren in den vollen Ernst der pflichtenreichen und verantwortungsvollen Stellung. Indem Kaiser Franz Josef diesem schönen Familienfeste und bedeutamen Staatsacte den Glanz seiner Anwesenheit leiht, legt er auch neues Zeugniß ab für die Innigkeit des Freundschaftsbundes, der die Häuser Hohenzollern und Habsburg eint, und die gleichzeitige Anwesenheit des Prinzen von Neapel erhebt die Feier zu einer Manifestation der unerlöschlichen Festigkeit jenes Dreiebundes, der seit zwei Jahrzehnten seine ausschließliche Defensiv- und friedenserhaltende Mission zum Segen aller Völker Europas entfaltet. Sinn und Bedeutung der Berliner Feste werden darum im ganzen habsburgischen Reiche wohl erfährt und gewürdigt. Ein Band gemeinsamer Empfindungen knüpft sich in diesen Tagen zwischen den beiden Kaiserthronen und aus lauterem Herzen dringt der Wunsch hinüber, daß der kaiserliche Jüngling berufen sein möge, alle Hoffnungen des erleuchteten Elternpaares, alle Erwartungen seines Volkes in reichstem Maße zu erfüllen.

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Zweifellos wird dem Kaiser von der Bevölkerung ein sehr warmer Empfang bereitet werden. Wo man hintritt, wird von ihm in herzlichster Weise gesprochen. Man sieht es weit aus, daß man es hier mit einer aufrichtig empfundenen Aeußerung

## Feuilleton.

### Das Räthsel von Elbershöj.

Original-Roman von Reinhold Ortman.

(31. Fortsetzung.)

„Sehr närrisch — ja, wirklich sehr närrisch,“ bestätigte Prosper mit einem seltsamen, unheimlichen, verzerrten Lächeln. „Ich habe nichts von einem Schusse gehört — wahrhaftig — nicht das Geringste! Und wenn ich es auch gehört hätte, was hätte ich damit zu schaffen? Glaubst Du denn vielleicht, daß ich geschossen habe — ich?“ — frug Prosper.

Editha nahm seine Hand, die eiskalt und feucht war, wie die Hand eines Todten. „Nicht doch, wie sollte ich das jetzt glauben! Aber Du bist krank, Prosper; Du hättest nicht so lange in der Abendluft herumstreifen sollen. Versprich mir, daß Du Dich jetzt sofort zur Ruhe begeben wirst. Morgen habe ich dann Mancherlei mit Dir zu reden.“

„Ja, ja, morgen — nur nicht jetzt,“ stimmte er eilig zu. „Ich bin todtnübe — und Du hast Recht — ich hätte nicht mehr so weit herumstreifen sollen. Denn Du mußt es mir glauben, Editha: ich war weit weg — ganz weit! Wie hätte ich da etwas von einem Schusse hören können! Es war unmöglich, einfach unmöglich.“

„Gewiß, Prosper, und der Schuß interessiert uns ja nun auch nicht im Mindesten.“

„Selbstverständlich nicht! Der Fabian wird's gewesen sein.“

Diesen Worten ließ er ein sonderbares Auflachen folgen, ein heiseres, unnatürliches Lachen, das Editha mit gesteigerter Besorgniß hinsichtlich des Zustandes seiner Nerven erfüllte.

„Du wirst jetzt schlafen gehen!“ drängte sie, ihn vollends in's Haus hineinziehend, „und ich würde Dir empfehlen, eines von den Chloralpulvern zu nehmen, die Dir zuletzt jo gute Dienste geleistet haben.“

Er nickte eilig, während er sich ohne Gutenachtgruß anschiekte, die Treppe emporzusteigen. „Schlafen — ja, schlafen!“ das waren die einzigen, undeutlich gemurmelten Worte, die Editha noch von ihm hörte.

### Elftes Capitel.

Fröstelnd fuhr der Diener aus dem Schlafe empor. Die Müdigkeit hatte ihn überwältigt, während er auf dem Stuhl neben seinem Bette die Heimkehr des Barons und das wohlbekannte Glodenzischen erwartete, mit welchem Erwin ihn zu rufen pflegte. Es mochte zwischen zehn und elf Uhr Abends gewesen sein, als er einschlie, und jetzt lugte bereits die fahle Morgenämmerung in's Fenster. Der junge Mensch erschraf, denn es war kein Zweifel, daß er in seinem festen Schlummer das Klingeln des Barons überhört hatte.

Da nun das Unglück einmal geschehen war und sich an der durch seine Schläfrigkeit verschuldeten Pflichtverjämniß nichts mehr ändern ließ, hielt es der Mann für das Beste, den unbequemen Stuhl mit dem Bett zu vertauschen und seinen zerschlagenen Gliedern noch einige Stunden willkürlicher Ruhe zu vergönnen.

Ein wiederholtes starkes Krachen an der Kammerthür war es, das ihn von neuem weckte. Jetzt schien die Sonne bereits strahlend durch's Fenster, und im Schlosse war es schon lebendig. Rasch sprang der Diener auf, fuhr in seine Kleider und öffnete dem frühen Besucher, der sein einlaßendes Krachen immer stärker fortsetzte.

„Na, Tyras, weshalb bist Du denn gerade heute so darauf verjessen, mir zuerst guten Morgen zu wünschen?“ meinte er, den prächtigen Bernhardiner, der aus dem Eigenthum des verstorbenen Barons in das seines Onkels übergegangen war, freundlich streichelnd. „Willst mich wohl im voraus trösten über das Gewitter, das jetzt losgehen soll? Na, den Kopf wird's ja nicht gleich kosten.“

Der Hund sah ihn mit seinen klugen Augen an, die einen beinahe menschlichen Ausdruck hatten, und ließ ein leises Winseln vernehmen; dann zwangte er sich wieder durch die Spalte der halb offen gebliebenen Thür und blieb wie wartend draußen auf dem Gange stehen.

„Sonderbar!“ brummte der Diener. „Ist es nicht gerade, als ob er geschickt worden wäre, mich zu holen? Na, ich werde auch am Ende einige Ursache haben, mich zu beilen.“

Er beendete in aller Schnelligkeit seine Toilette; aber als er nun die Kammer verließ, hatte er Mühe, den Hund zu beschwichtigen, der jetzt laut bellend in großen Sprüngen vor ihm herlief.

„Was mag denn nur der Tyras heute Morgen haben?“ sagte das Stubenmädchen, an dem sie vorüberkamen, mit verwundertem Kopfschütteln. „So rennt er nun schon seit einer halben Stunde auf den Treppen und Gängen umher. An mir ist er vorhin immerzu wüthend in die Höhe gesprungen, so daß ich schon Angst hatte, er könnte toll geworden sein. Und irgend etwas muß es doch schließlich auch bedeuten.“

„Es muß wohl bedeuten, daß er was auf dem Gewissen hat und sich bei Jedermann einschmeicheln möchte, damit die Strafe möglichst gelinde ausfällt. Aber sagen Sie doch Minna: haben Sie nicht gehört, wann der Herr Baron gestern Abend nach Hause gekommen ist?“

Die Kleine sah sich vorsichtig um, dann wisperte sie dem Fragensen, mit dem sie schon seit ihrem Dienstantritt ein wenig fofettirte, bedeutam in's Ohr: „Er ist überhaupt nicht nach Hause gekommen. Was sagen Sie dazu, Rudolf?“

„Nun,“ erwiderte der Diener, dem eine Bergeslast vom Herzen gefallen war, „warum soll sich der Baron nicht mit dem Herrn Prosper verplaudert haben und nachher zu müde gewesen sein, um den langweiligen Weg durch den Park zu machen? Ein Frauenzimmer muß sich natürlich immer gleich was Schreckliches denken!“

Das Mädchen wurde roth und wandte sich ab, um in seiner Arbeit fortzufahren. Als Rudolf in dem Bestreben, seine etwas grobe Bemerkung wieder gut zu machen, freundlich fragte, ob es denn aber auch ganz gewiß sei, daß der Herr Baron nicht nach Hause gekommen, ließ sie ihn seine Unliebenswürdigkeit entgelten, indem sie kurz und schnippisch zurückgab, er möge sich gefälligst selbst davon überzeugen, das Schlafzimmer des Herrn Barons sei ja nicht weit.

der Volksseele zu thun hat und nicht mit einer künstlich erzeugten oder gar erheuchelten Stimmung.

Das „Berliner Tageblatt“ widmet dem Kaiser-König Franz Joseph einen herzlichen Begrüßungsartikel und sagt: „Aus einer einfachen dynastischen Familienfeier ist erst eine Kundgebung der Mächten, dann eine Demonstration der Zusammengehörigkeit aller monarchischen Staaten, schließlich eine unverblühte Friedensbezeugung der civilisirten Cabinete und Regierungen geworden, die das Deutsche Reich als idellen Mittelpunkt der Friedenspolitik erscheinen läßt, der die Beziehungen der Fürsten und Nationen unter einander regelt. Als intellectueler Urheber dieser weittragenden Ereignisse aber muß Kaiser Franz Joseph geachtet und gepriesen werden. Diese Erkenntniß läßt ihm die Herzen noch freundlicher entgegen schlagen, als dies ohnedies schon der Fall gewesen wäre.“

Aus Budapest schreibt uns unser Correspondent unter dem 3. d.: Indem die Regierung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Vorlage über das Investitions-Ansehen und über die Emission von 107 Millionen Kronen Obligationen unterbreitet hatte, zog sie sich eine etwas ungünstige Kritik zu. Sowohl die Type, als der Zinsfuß fordern zunächst zu einer nicht hinwegzuleugnenden Kritik heraus. Wenn wir nur die Höhe des Zinsfußes betrachten, finden wir wohl keinen Grund, uns zu beklagen, denn vor wenigen Jahren war der Zinsfuß ganz derselbe. Ist doch der Staat in die Lage versetzt, ohne Steuererhöhung die baaren Cassenvorräthe anzusammeln, welche nach den Schlussrechnungen des Staates seit 8 Jahren entstanden. Auch die Festigkeit der Grundlagen, auf denen das Gleichgewicht des Staates ruht, ist also im Laufe der Jahre dieser Zinsfuß unverändert geblieben, daher darf unser Staatscredit eine Verworselung beanspruchen. Die Billigkeit des Credits ist somit eine relative. Da wir nun zur Investition das Capital zu verwenden wissen und besonders auf die Ausbildung des Verkehrsweßens viel opern, und da ein Restbetrag zu neueren Arbeiten zurückbleibt, ist die Position unseres Finanzministers eine ganz berechtigte. Die richtige Wirtschaftspolitik, deren Fäden in den Händen unseres umsichtigen Ministerpräsidenten Koloman von Széll liegt, bringt dem Staate das erwartete Resultat.

Wie „B. H.“ berichtet, besteht in der liberalen Partei die Absicht, von der Wahl Gabriel Ugron's in die Delegation heuer abzusehen, und zwar selbst für den Fall, daß er von seiner Partei candidirt werden sollte. Angehene Mitglieder der liberalen Partei sind der Ansicht, daß Ugron in der diesjährigen Delegation der Aufgabe der oppositionellen Kritik und Controlle nicht zu entsprechen vermöge, da seine geschäftlichen Verbindungen mit dem Kriegsministerium entnennende Incompatibilitäts-Angelegenheit noch in der Schwebe ist und zumal seine Affaire eine Correspondenz des Kriegsministeriums mit dem Incompatibilitäts-Ausschuß des Hauses notwendig gemacht hat. Sollte Ugron trotzdem von seiner Partei candidirt werden, so würde sein Name von einem großen Theile der liberalen und wahrscheinlich auch der Unabhängigkeits-Partei auf den Stimmzetteln gestrichen werden. Die sogenannte Ugron-Partei würde daher, nach der Ansicht vieler, tactvoll und auch vom Gesichtspunkte Ugron's richtig handeln, wenn sie diesmal an seiner Stelle ein anderes Mitglied der Partei in die Delegation candidiren würde.

In einer Versammlung des slovenischen Vereins für Oberkrain hielt der slovenische Abgeordnete Dr. Kref eine Rede, in der er die angekündigte Obstruction der Czechen scharf verurtheilte. Die zahlreich besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, in der das Project einer zweiten Bahnverbindung mit Triest freudig begrüßt und das Bedauern über die angekündigte Obstruction der Czechen ausgedrückt wird; die slovenischen Abgeordneten werden aufgefordert, mit aller Macht auf die Czechen einzuwirken, damit diese der erwähnten Eisenbahn-Vorlage keine Schwierigkeiten bereiten.

Gegenüber den Klagen der Jungczechen, daß die Regierung keine Staatsubvention für die Prager Stadtverwaltung flüssig mache, schreibt die altczechische „Glas Naroda“, daß es schwer begreiflich sei, wie man einerseits predige, daß die wirtschaftlichen und culturellen Bedürfnisse vor der Obstruction rüdzustellen seien, andererseits aber lamentire, daß die Regierung die Czechen ausshungen wolle. Die „Narodni Listy“ meinen heute, daß trotz der Obstruction die Regierung nicht zurücktreten, sondern einen Ausweg finden werde, um Geld zu erlangen und andere Verhältnisse heranzuführen zu lassen. Die altczechischen Mütter klagen über Unfand, weil im Landes-Ausschuße die Jungczechen gegen den Groß-Grundbesitz stimmen, das Nationaltheater dem altczechischen Theater-Consortium nach zwanzigjähriger Leitung entzogen und einem neuen jungczechischen Consortium überantwortet haben. Dieser Schritt gilt als Antwort für das Verhalten der Altczechen bei der Bürgermeisterwahl.

Die Berliner „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der hiesige chinesische Gesandte wurde von seiner Regierung telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß die Kaiserin-Mutter und der Kaiser von China ein Glückwunschschreiben und ein Geschenk nach Berlin abzuwenden befohlen haben. Gleichzeitig wurde der Gesandte beauftragt, dem Kaiser die herzlichsten Glückwünsche der Kaiserin-Mutter und des Kaisers von China

Der Diener folgte ihrem Rath und lugte, nachdem er auf sein wiederholtes Klopfen keine Antwort erhalten, vorsichtig hinein. Minna hatte ihm ohne Zweifel die Wahrheit gesagt, denn das Bett war unberührt, und von den Gegenständen auf dem Toilettentisch war keiner benutzt worden. Rudolf schloß die Thür und machte Miene, sich wieder in seine Kammer zu begeben, da aber stieß Tyras, der an der obersten Treppentritte stand, ein durchdringendes Geheul aus. Er lief bis in das unterste Stockwerk hinab und kam wieder herauf, sich unter fortwährendem Heulen und Winkeln hart vor dem Diener niederlegend.

„Das ist doch sonderbar,“ meinte der Diener; „man sollte wahrhaftig glauben, das Thier wolle irgend etwas von mir. Na, alter Burche, was gibst du denn eigentlich da unten?“

Sowie er sich angeheißelt hatte, die Treppe hinabzusteigen, war das Gewinsel des Hundes wieder zu freudigem Gebell geworden, und er schoß wie ein Pfeil durch die Vorhalle und das offene Portal auf die Rampe hinaus.

Nun erst begann es im Kopfe des Dieners zu dämmern. „Ah, er weiß nicht, wo sein Herr geblieben ist, und ich soll ihm suchen helfen. Das ist doch ipagig. Ich möchte wirklich einmal sehen, ob es mit der Hundeklugheit wirklich so weit her ist, wie sie in den Büchern schreiben. Wenn er eine feine Raie hätte, müßte Tyras es doch wittern, daß sein Herr drüben im Schloßchen ist.“

Als wollte er alle Zweifel an seiner Klugheit jogleich zu Schanden machen, lief der Hund jetzt wirklich nach jener Richtung hin in den Park hinein, und Rudolf folgte ihm gemächlich nach.

Eine kleine halbe Stunde später keuchte er atemlos und mit verstörtem Gesicht die Rampe des Herrenhauses wieder herauf. „Zu Hilfe! Schnell — um Gottes willen!“ rief er dem Ersten, dessen er anständig wurde, entgegen. „Der Herr Baron liegt da hinten im Gebüsch — ganz blutig! Und ich glaube, er ist todt!“

Der zufällig im Schlosse anwesende Oberinspector traf mit der Umsicht eines erfahrenen Mannes keine Anordnungen. Innerhalb weniger Minuten schon war eine mit Betten belegte Tragbahre zur Stelle, und Alles, was laufen konnte, schloß sich dem Zuge an, dessen Führung der Diener übernahm. Ein Reitknecht aber jagte nach Gichselde hinüber, um den Arzt so schnell als möglich zur Stelle zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

zu übermitteln, des Inhaltes, daß dem Kaiser eine lange und glückliche Regierung beschieden sei und das ganze kaiserliche Haus blühen möge. Der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Mr. Whitney, wurde beauftragt, Kaiser Wilhelm die Glückwünsche des Präsidenten Mac Kinley zur Feier der Volljährigkeits-Erklärung des deutschen Kronprinzen auszubringen.

Lord Roberts meldet unter dem 3. d.: General Hamilton hatte am 1. Mai einen bedeutenden Erfolg. Er vertrieb den Feind aus seiner starken Stellung bei Goutnef mit verhältnißmäßig geringen Verlusten. Die Buren zerstreuten sich ostwärts und nordwärts. General Hamilton befindet sich jetzt in Jacobsrust, wo er sich einen Tag aufhält, um die Truppen nach einem siebenstägigen Kampfe ausruhen zu lassen. Der Feind geht selbst zu, daß er 12 Tode und 40 Verwundete hatte, von denen 21 der Fremdenlegion angehören. Der russische Commandant der Legion, Maximoff, wurde verwundet, der deutsche Lieutenant Günther vom 55. Regiment getödtet. Auch zwei Franzosen befinden sich unter den Todten.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 1. d.: Ein amtliches Kriegsbulletin besagt, die Verbündeten machten am 28. April östlich von Tabaeneh neun Gefangene und erbeuteten zehn Pferde. Am 30. April zeigte sich eine britische berittene Abtheilung in der Nähe von Brandfort. Die Verbündeten griffen sie von zwei Seiten an und zwangen sie zum Rückzuge. Auf Seite der Verbündeten, die elf Gefangene gemacht haben, wurden zwei Mann leicht verwundet. Einer anderen Meldung zufolge hatten die Commandos von Wadestrom und Ermelo ein Gefecht bei Brandfort. Nach einem starken Gefechte wurden elf Gefangene gemacht. Die Engländer ließen 19 Tode auf dem Felde zurück, unter denen sich Capitän Libby befand. Die Verbündeten hatten einige Verwundete. Gestern wurde von den Engländern bei Fourtheenstream ein heftiges Bombardement eröffnet.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß meines Gatten, des Herrn Friedrich Müller, für die schönen Kranzspenden, sowie für die Beileidskundgebungen aus Nah und Fern sage ich in meinem, sowie im Namen der übrigen Familien-Mitglieder auf diesem Wege den innigsten Dank.

Hermannstadt, 5. Mai 1900. Die trauernde Witwe.

Oeffentlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Leichenbegängniß der unvergeßlichen Gattin, resp. Mutter und Schwester Louise Otto geb. Schnell, sowie für die vielen schönen Kranzspenden, welche unserm unermeßlichen Schmerz so großen lindernden Trost gebracht haben, sagen den tiefgefühlten innigsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 5. Mai 1900.

Dankagung.

Für die freundliche Theilnahme an dem Begräbniß unseres unvergeßlichen Sohnes Franz Rudolf Stolle, sowie für die Kranzspenden sagen auch auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten ihren herzlichsten Dank

die tieftrauernden Eltern Josef und Karoline Molnár.

Hermannstadt, 5. Mai 1900.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Mai.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Adolf Speck, k. und k. Regimentsarzt in Debreczin, ev. A. W., und Karoline Regine Dorothea Hann v. Hannenheim, ev. A. W. — Georg Stooß, k. und k. Rechnungs-Unterschwärmer, ev. A. W., und Katharina Liehn (Brenndorf), ev. A. W. — Thomas Lederer, Schneidergeselle, ev. A. W., und Sophie Konnerth, ev. A. W. — Nicolaus Jian, Feilenhauer, gr.-or., und Thelka Florea, gr.-or. — Rudolf Hirsch, k. und k. Husaren-Wachmeister, isr., und Sidora Friederike Mihalj, isr.

(Für Schneider!) Bei der Klausenburger k. ung. Post- und Telegraphen-Direction wird am 29. Mai l. J. um 11 Uhr Vormittags eine Offertverhandlung wegen Sicherstellung der Schneiderarbeiten zur Herstellung der Uniformen für 250 Post- und Telegraphen-Unterschwärmer und -Diener durchgeführt werden.

(Zur besonderen Beachtung!) Der hiesige Stadt-Magistrat bringt im Imperatenthelle unseres heutigen Blattes die zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Scharlachs getroffenen Verfügungen zur allgemeinen Kenntniß, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

(Rath. Gesellen-Verein.) Der prov. Vorstand des Vereines ladet die Mitglieder zu einer Besprechung mehrerer Angelegenheiten für Sonntag den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in die Localitäten der hiesigen röm.-kath. Normalchule mit dem freundlichen Erlauben ein, bei dieser Versammlung je zahlreicher erscheinen zu wollen.

(Promenade-Musik der Stadtkapelle.) Sonntag den 6. d., Nachmittags 4 Uhr, wird die hiesige Stadtkapelle auf der oberen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. „Tiroler Landsturm-Marsch“ von Hezel. 2. „Martha“ -Ouverture von Flotow. 3. „Wo die Citronen blühen“ -Walzer von Schneider. 4. „Frühlingserwachen“ von E. Bach. 5. „Telephon-Polka“ (Mazur) von Zahrbach. 6. „Musikalische Täuschungen“, Potpourri von Schreiner. 7. „Koslassen“, Polka schnell von Ziehrer.

(Gastspiel Claar.) Unter Leitung des dem Hermannstädter Theaterpublicum in angenehmer Erinnerung stehenden beliebten Schauspielers Claar soll, wie uns mitgetheilt wird, am hiesigen Stadttheater gegen Ende Mai d. J. Gerhard Hauptmann's Prachtwerk „Hannele“ zur Aufführung gebracht werden. Das Claar'sche Ensemble zählt auch Fräulein Weiser zu seinen Mitgliedern.

(Aus dem Gerichtssaale.) Gestern Vormittags fand die Schlussverhandlung gegen den 15-jährigen Thunichtgut Peter Apolzan vor dem hiesigen Strafgerichtshofe statt. Apolzan war angeklagt wegen mehrerer Fälle von Diebstahl und Betrug, worunter das interessanteste Delict jener bekannte Fall gewesen ist, wo der Jüngling, der als Diener bei dem hiesigen Geldinstitute „Albina“ probenweise angestellt war, im Februar l. J. einem Bauer, der dort ein größeres Darlehen begehrt hat, auf die raffinierteste Weise 100 fl. derart entlockt und entwendet hat, indem er Letzteren unter einem erlogenen Vorwande in das Gebäude der hiesigen Staats-Bürgerchule führte, wo die Behebung des Darlehens angeblich noch vermerkt werden müßte und bei dieser Gelegenheit als Beweis das Geld oder ein Theil desselben vorgezeigt werden müßte. Der Bauer froh und ohne Verdacht gegenüber dem jungen Menschen, ging auf den Leim und vertraute ihm zu diesem Zwecke eine Hunderters-Note an. Dieser aber benützte die Gelegenheit

und entwich durch die zweite Thür des Gebäudes sammt den 100 Gulden und verwendete einen kleinen Theil derselben für eigene Zwecke. Der Polizei gelang es alsbald, dem Gauner auf die Spur zu kommen und so stand Apolzan gestern vor seinen Richtern. Nach Einvernahme mehrerer Zeugen wurde nach dem Strafantrag des Staatsanwaltes und der trefflichen Bertheidigungsrede des Bertheidigers Advocaten Alexander v. Szanto das Verdict auf 8 Monate Gefängniß, und zwar mit Einrechnung der 2-monatlichen Unterjuchungshaft verkündet, mit welcher Strafe sowohl der öffentliche Ankläger, als auch der Bertheidiger sich zufrieden erklärten. Dem vielversprechenden Jünglinge schien aber das milde Strafausmaß nicht zuzulagen, trotzdem der Präsident ihm mit wohlwollender Ermahnung eröffnet hatte, daß er, um Gelegenheit zu haben, sich zu bessern und noch ein anständiger Mensch werden zu können, den Rest seiner Strafe in einer Corrections-Anstalt zubringen wird. Das Urtheil wurde rechtskräftig.

(Militär-Musik unter den Erlen.) Morgen Sonntag den 6. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Militär-Musikkapelle des 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Frey unter den Erlen statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

(Von ganz außerordentlichem Glück begünstigt) von jener Unfall, der sich in den heutigen Vormittagsstunden in unserer Stadt ereignete. Ein kleines, 2 1/2-jähriges Mädchen fiel auf der Bretterpromenade in den Canal und machte in demselben den gewiß weiten Weg durch die Jostestadt, bei der ersten Mühle vorbei bis zur zweiten Mühle, wo das Kind endlich bemerkt und aus dem Wasser herausgezogen wurde. Als ein großes Wunder muß der Umstand bezeichnet werden, daß das Mädchen lebend und unverletzt aufgefunden worden ist; freilich muß jetzt abgewartet werden, ob der lange Aufenthalt in dem zur jetzigen Jahreszeit noch sehr kalten Wasser dem Kinde nicht nachträglich Krankheiten bringt.

(Nächtliche Ruhestörung.) In früheren, viel früheren Jahren war es Gebrauch und alltäglich, daß je ein eifriger Seladon in seiner Schwärmerei nur für „Weiß und Schwarz“ seiner Holden ein nächtliches Ständchen gab, dessen Kosten er vielleicht durch Entbehrungen oder dergleichen bestritten und darob gar oft in der ganzen Gegend gelobt und als Cavalier bekannt wurde. Seither haben sich die Zeiten geändert. Diese feingefühlten, noblen Passionen wurden jeither seitens der Polizei stark beschränkt. Beobachtigte nächtliche Störungen wurden polizeilich früher angemeldet, die Nachbarn befragt und erst dann die Erlaubniß hierzu erteilt. Nicht so erging es einigen Bewohnern unserer Bürger-Vorstadt, wo eine Zigeunerbanda — nicht der ersten Güte — Nachts 3 Uhr in zudringlicher Art vor verschobenen Fenstern der ohnehin sehr primitiv gebauten Barriere-Palastreihe eines Häusercomplexes ihre aufweckenden Mai-Weisen graunam abspielte. Die Bewohner, zumeist erschreckt, einige aber davon erbaut, horchten geduldig des nichtangezeigten Nacht-Concertes; nur der Nachwächter sloh, — er ist kein Freund nächtlicher Musik!

(Garten-Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. findet im Hermannsgarten ein Concert einer Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik statt. Beginn 7 Uhr Abends.

(Abgeordnetenwahl.) Am 3. d. fand im Székely-Udvarhelyer Bezirke die in Folge der Ernennung Anton Tibad's zum Richter am Verwaltungsgerichte nothwendig gewordene Abgeordnetenwahl statt. Zum Abgeordneten wurde einhellig der gewesene Vizegeban des Udvarhelyer Comitats und Mitglied der ehemaligen Nationalpartei, nun Candidat der liberalen Partei Johann Ugron proclamirt.

(Unglaublich!) Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen jedoch, daß Feller's Eisa-Fluid bei allen, sogar auch solchen Krankheiten, wo andere Medicin nicht hilft, sich als wunderbar erfolgreich bewährt. Heilt besonders Fieber, Gicht, Rheuma, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Stedhen, Krampf, Magenleiden, Augenschmerzen u. raich und sicher. — 12 Flaschen kosten 5 Kronen franco. — Alleiniger Erzeuger Eugen B. Feller, Apotheker in Stubica Nr. 135 (Agramer Comitats). In keiner Familie fehle dieses ausgezeichnete von der Sanitäts-Behörde geprüfte und begutachtete Mittel, welches Jeder, der es einmal verwendet, wegen seiner vielseitigen Wirkung ständig gebraucht. „Blind war ich schon, nur Feller's Eisa-Fluid erretete mein Augenlicht“, schreibt Szücs Péter, Budapest, Felsörakpar 9.

(Michael Munkacsy.) Seine Majestät der König ließ — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — an den Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffics folgendes Telegramm richten: „Auf allerhöchsten Befehl Seiner Maj. und apostolisch. Kön. Majestät werde ich mich an Ev. Excellenz mit der Bitte, aus Anlaß des beinahe unerreglichen Verlustes, der durch das leider so früh erfolgte traurige Ableben des großen ungarischen Künstlers Michael Munkacsy in erster Reihe die ungarische Kunst getroffen hat, dem ungarischen Landesvereine der bildenden Künste, sowie all' jenen vaterländischen Vereinen, deren Mitglied und Zierde der vereingte Meister gewesen, die innigste Theilnahme Seiner Maj. und apost. Kön. Majestät auszudrücken. Wien, 3. Mai, Nachmittags 12 1/2 Uhr. — Schiefl, Cabinets-Director.“

(Gesundheit und Schönheit) ist mehr als Reichthum und diese erhält man durch Anwendung von Dr. Graf's „Byrolin“, welches die Haut reinigt, erfrischt und dem Gesicht ein jugendliches Aussehen verleiht. Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien, oder bestelle man ein Probecarton mit „Byrolin“ und Byrolinseife gegen Nachnahme von 3 Kronen franco überall hin bei Dr. Graf Comp., Wien, VI., Almlingerstraße 2. Das „Byrolin“ und die hieraus hergestellte „Byrolin-Seife“ werden von den berühmtesten Ärzten, Professoren als ein unübertreffliches Mittel zur Hautpflege empfohlen. Atteste und Prospeete gratis und franco.

(Das Abenteuer auf der Hochzeitsreise.) Graf und Gräfin Vonyay trafen am 28. v. Vormittags mit dem Schnellzuge aus Bologna auf dem Bahnhofe von Modena ein. Sie reisten in einem Salonwagen, der dort von dem Zuge abgehängt werden sollte. Das gräfliche Paar hatte von Bologna aus den Schnellzug Bologna-Modena-Mailand benützt, wollte aber von Modena aus nicht nach Mailand, sondern nach Verona weiterfahren. Während der Salonwagen von dem Mailänder Zug ab- und an den nach Verona bestimmten Zug angehängt wurde, begab sich Graf Vonyay auf das Telegraphenamt, um eine Depesche abzuschicken. Auf einmal erscholl der Ruf: „Partenza! Partenza!“ Graf Vonyay, in dem Glauben, es handle sich um seinen Zug, eilte mit dem Rufe: „Pazienza! Pazienza!“ (Halt! Warten!) auf den Bahnsteig. Einige Schaffner halfen ihm, während der Zug schon in Bewegung war, in ein Coupé. Aber es war nicht der richtige, nach Verona bestimmte Zug, sondern der Schnellzug nach Mailand. Sobald die Gräfin Vonyay von dem Zwischenfall benachrichtigt war, ließ sie ihren Salonwagen von dem nach Verona bestimmten Zug wieder abhängen und beschloß, in Modena die Rückkehr ihres Gemahls abzuwarten. Nach einer halben Stunde erhielt sie ein Telegramm aus Reggio, daß ihr Gemahl auf dieser Station ausgestieg sei und mit dem nächsten Zug nach Modena zurückkehren werde. Dieser Zug war aber erst um 2 1/2 Uhr in Modena fällig. Inzwischen war der Präfect von Modena auf den Bahnhof geeilt und stellte der Gräfin seinen Wagen zu einer Rundfahrt durch die Stadt zur Verfügung. Die Gräfin nahm die Einladung an und besuchte in Begleitung des Präfecten, Comm. Dall'Olio, das königliche Schloß, sowie einige Kaufhäuser, wo sie Ansichten der Stadt und ihrer Denkmäler erlangte. Um 2 1/2 Uhr fand sie sich wieder auf dem Bahnhof ein und nahm ihren Gemahl in Empfang, der über die unfreiwillige Trennung von seiner Gemahlin sehr ärgerlich war

Gulden e. Der nen und ernahme tes und zander ar mit welcher ger sich der das n mit heit zu den zu bringen

antag Militär-Brigade tigt ungerer Bretter-weiten zweiten heraus-zeichnet worden halt in e nicht

rdieren in en ein rungen und ge- Zeiten wurden um die unferer ite — ru der mpleis sumeit zeigten Freund

Morgen n cert Beginn ekel y- ab's chetab's gesehan wartei,

ung- logar derbar Kopfen z. e. einiger gamer nititäts- einmal Blind chreibt

önig Unter- richten: Majestät es bet- raurige erster vereint deren Theil- eien,

chham lin", Aus- ber be- Nach- VI., rolin- un- pecte

und lizuge einem Das dena- land, dem hängt weiche za!" e mit itieg- egung a be- ränftun- und Nach- ihr Zug Uhr den fahrt dung das Stadt auf über war

und sich bei Ihrer „kaiserlichen Hoheit“ (Graf Lonyay redet seine Gemahlin öffentlich stets mit diesem Titel an) tausendmal entschuldigte. Bald darauf fuhr das gräfliche Paar nach Verona und Bozen = Triest weiter.

(Ein unentbehrliches Hausmittel) sind J. Berhofer's Blutreinigungspillen, welche bei zahlreichen Uebeln schnell und sicher wirken und von hervorragenden Aerzten empfohlen werden gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, Magenleiden, Kolik, nervösen Kopfschmerz, Bleichsucht und ähnliche Krankheiten. Im eigenen Interesse handelt ein Jeder, der ständig einen Vorrath dieser ausgezeichneten Pillen sich hält, die in zahlreichen Fällen schon Wunder gewirkt haben. Eine Rolle mit 6 Schachteln à 15 Pillen kostet 2 Kr. 10 H. Bei vorheriger Einwendung von 2 Kr. 50 H. für 1 Rolle, 4 Kr. 60 H. für 2 Rollen, 6 Kr. 70 H. für 3 Rollen versendet portofrei J. Berhofer's Apotheke Wien, I., Singerstraße 15.

Ein nicht gewöhnliches Interesse auf commerciellem Gebiete beansprucht die vor Kurzem Wien, I., Kärntnerstraße 28 erfolgte Eröffnung eines concess. Domänen-, Realitäten- und Hypotheken-Verkehrsbureaus unter der Firma Josef Graf Mels-Colloredo. Dieses Unternehmen verdient umso größere Beachtung, als ein vornehmer Mitglied der Wiener Aristokratie demselben als Chef vorsteht und dasselbe berufen zu sein scheint, Transactionen auf dem Gebiete des Domänen-, Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs, insbesondere in hohen und höchsten Gesellschaftskreisen durchzuführen. Als Associé steht Herr Graf Mels-Colloredo Herr Franz Breithner, ein Fachmann von eminentem Wissen zur Seite und zweifeln wir nicht, daß die Clientele dieses neuesten Verkehrs-Bureaus auf das Beste und Coulaunteste bedient und ihre Interessen auf das Zweckentsprechendste gewahrt finden wird.

(Kleine Mittheilungen.) Berloren wurde eine Herren-Taschenuhr; dieselbe hatte Doppeldeckel, das Uhrglas war gebrochen, der Secundenzeiger und der Uhring fehlen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Concert der russischen National-Vocallapelle Slaviansky.

Hermannstadt, 5. Mai.

Madina Slaviansky ist den Hermannstädtern nicht nur ihrem in der Presse verschiedener Länder rühmend genannten Namen nach, sondern auch persönlich von ihrem vor sieben Jahren während der Direction Hofregi-Berger im hiesigen Theater am 15. März gegebenen Concert her vortheilhaft bekannt. Die Erinnerung an jenen Abend hat sicherlich mit dazu beigetragen, daß das Haus bis auf sehr wenige Logen im zweiten Rang gestern wieder nahezu voll besetzt war.

Ueber die Leistungen der Ensembles können wir das seinerzeit abgegebene anerkennende Urtheil nur rückhaltlos von Neuem bestätigen. Der Zusammenklang der Stimmen, das sichere Einsetzen, die Pianissimo sind geradezu staunenswerth klar, abgerundet und vollendet, die Führung des Chores durch Madina Slaviansky tadelloß.

Der Knabenchor ist der Anzahl der kleinen Sänger nach schwächer, als im Jahre 1893; Ertrag hiesfür bietet einigermaßen das in seiner Art eigenthümliche Balalaika-Orchester. Wir können von einer Verschreibung des Instrumentes, das die Spielleute benützen, getrost Umgang nehmen, da eine solche in diesem Blatte den Lesern bereits vor dem Concerte geboten wurde. Große Dinge lassen sich auf diesen zwar originellen, allein im Punkte einer Abwechslung in der Tongebung unzureichenden Instrumenten nicht ausführen. Nichtsdestoweniger nahm das Publicum auch diese Specialität mit sichtlichem Wohlgefallen auf, welches durch Zugabe eines bedeutend hübscher, als die Programmnummern klingenden Walzers quittirt ward.

Die vorzüglich wiedergegebenen Gesangsnummern, unter welchen wir die Balme der herrlich berührenden Legende von Tschaitovsky zu erkennen möchten, begegneten durchwegs einmüthigem Beifalle; Frau Madina mußte gar oft vortreten; sie erwies sich erkenntlich durch einige Wiederholungen der am meisten beklachteten Nummern, ferner durch Zugaben und am Schlusse durch Abführung der russischen Hymne.

Die altrussischen Costume bedürfen jedenfalls einer Auffrischung, denn dieselben haben, seitdem wir sie zuletzt gesehen, stark gelitten, beziehungsweise die damalige Farbenfrische verloren.

M. B. 6726/1900.

[326] 1-1

Rundmachung.

Ueber Auftrag Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Vicegubern vom 27. April 1900, Z. 7501, werden folgende zur Verhinderung der Weiterverbreitung des Scharlachs getroffenen Verfügungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Jede Erkrankung an Scharlach ist binnen 24 Stunden von deren Constatirung dem städtischen Magistrat anzuzeigen. Die Wohnung, in welcher ein Scharlachkranker sich befindet, ist durch einen an der Wohnungsthüre und dem Hausthor anzubringenden Zettel kenntlich zu machen.

Wenn ein Scharlachkranker die Schule besucht hat, ist der Stadtkopf verpflichtet, die Erkrankung sofort der Direction der betreffenden Schule, dem Fabriksherrn u. mitzutheilen, worauf diese dann gehalten sind, jene 4 Schüler, beziehungsweise Lehrlinge, welche um den Erkrankten herumgesessen, vom Besuche der Schule, Fabrik, Werkstätte u. auszuschließen und denselben nach Verlauf von 14 Tagen den Besuch der Schule, Fabrik, Werkstätte u. nur unter der Bedingung zu gestatten, wenn durch ein Zeugniß des Stadtkopfes nachgewiesen wurde, daß die betreffenden Schüler gesund sind.

Die Geschwister, beziehungsweise Wohnungsge- noffen eines an Scharlach erkrankten Kindes sind — nachdem nach hierortigen Verhältnissen die Absonderung der Erkrankten in der Regel unmöglich ist — für die ganze Dauer der Krankheit vom Besuche der Schule, Fabrik, Werkstätte u. auszuschließen und denselben nur auf Grund eines Zeugnißes des Stadtkopfes der Wieder- eintritt zu gestatten.

Wenn eine Scharlach-Erkrankung ein die Kinder- garten besuchendes Kind trifft, ist der betreffende Kinder- garten auf 3 Tage zu schließen, und in dieser Zeit die Fußböden, die Bänke u. mit kochender Lauge aufzu- waschen und die Lehrlinge gründlich zu lüften.

Die practischen Aerzte sind aufzufordern, die An- gehörigen, beziehungsweise Pflger des Kranken über den ansteckenden Charakter der Krankheit aufzuklären und bezüglich der Durchführung der Desinfection zu belehren. Der Bevölkerung ist der Eintritt in die inficirten Wohnungen, beziehungsweise das Besuchen der Kranken streng zu verbieten; insbesondere den Personen, welche Milch, Semmel, Brod, Butter und andere Lebensmittel verkaufen.

Gleichzeitig ist der Stadtkopf zu verpflichten, sich zeitweilig über die Durchführung der Desinfection persönlich die Ueberzeugung zu verschaffen und dieselbe zu überwachen.

Hermannstadt, am 1. Mai 1900.

Der Magistrat.

Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zuteilung in's Haus 12 fl., — ge- schnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber- gasse 19, und Gustav Gürtler, Elisabethgasse 29.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Rundmachung.

Ergebenst Gefertigter mache hiemit dem geehrten Publicum bekannt, daß ich sämtliche Ziegeldecker- Arbeiten, Anstreichen von Dachrinnen übernehme, billigt und solid herstelle.

Indem ich sämtliche Arbeiten übernehme und auch selbst mitarbeite, daher für jede geleistete Arbeit die Garantie übernehme, bitte ich um gefällige Aufträge.

Anton Paul, Färbergasse 14.

Original-Telegramme.

Berlin, 5. Mai. Bei der Galatafel im königlichen Schlosse brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: „Es wird mir schwer, Worte zu finden, um Eurer Majestät meinen Dank und den meines Volkes darzubringen für den gnädigen erneuten Besuch. Aber wenn ich auch die schönsten Worte finden und zusammenfügen wollte, so wären sie doch nicht im Stande, die Gefühle wiederzugeben, die uns heute bewegen. Worte müssen verstummen, wo der Pulschlag des gemammten Volkes sich fühlbar macht. Dieser Puls- und Herzschlag hat heute Eurer Majestät entgegengeschlagen, wie noch nie. Der jubelnde Empfang der Berliner am heutigen Tage gilt zunächst Eurer Majestät erhabener Person, dem großen, weisen Herrscher. Aber mein Volk sieht auch in Eurer Majestät den treuen Freund und Bundesgenossen meines seligen Herrn Großvaters, Waters und meiner selbst. Und nun sind Eure Majestät erschienen, um der vierten Generation die unschätzbare Gabe Ihrer Liebe und Freundschaft anzutragen. Fürwahr, es ist das herzlichste Kleinod, welches heute unter allen Geschenken meinem Sohne mitgegeben werden kann. Zugleich aber haben Eure Majestät durch Ihren Besuch der Welt offenbart, wie fest und sicher der Bund besteht, den Eure Majestät dereinst mit meinem seligen Herrn Großvater und dem Herrscher des schönen südlichen Landes abgeschlossen haben. Wahrlich dieser Bund ist nicht nur eine Uebereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und mehr er bestanden, hat er sich tief eingelebt in die Ueberzeugung der Völker. Und wenn erst die Herzen der Völker zusammenzuschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemein- same Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbünden unsere drei Völker heute über 20 Jahre, und obwohl verkannt und mit Hohn und Kritik übergoßen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden. So beugt sich denn auch heute mein Volk vor dem Weisen und Klügsten dieses Bundes. Unsere Wünsche, die am heutigen Tage für Eure Majestät und Ihr erlauchtes Haus mit denen der Völker zusammentreffen, gipfeln in noch einem anderen Punkte. Ich glaube kaum zu weit zu gehen, wenn ich ausspreche, daß soweit heute in den deutschen Landen ein Vaterherz schlägt, es Eurer Majestät in tiefer Bewegung dafür dankt, daß Euer Majestät meinem jungen Sohne Ihren Segen mit auf seinen Lebensweg geben wollen. Allen Gefühlen aber, die mein Volk, mein Haus und mich erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seiner Majestät dem Kaiser-Könige Franz Josef Hurrah! Hurrah! Hurrah!!“

Kaiser-König Franz Josef erwiederte hierauf: „Von den herz- lichen Worten Eurer Majestät innig bewegt, danke ich aus vollem Herzen für den schönen Willkomm, den Eure Majestät mir bereitet haben. Ich gedenke mit wärmster Erkenntlichkeit des festlichen Empfanges seitens Eurer Majestät prächtiger Hauptstadt. Ich fühle mich glücklich, daß mir heute gegönnt ist, in Erfüllung eines lang gehegten Wunsches Eure Majestät im Kreise der Ihren die Hand zu drücken. Die un- verbrüchliche Freundschaft, die uns vereint, bildet auch das kostbare Gut unserer Reiche und Völker. Erweitert durch die treue Mithilfe unseres verehrten Freundes und Verbündeten, Seiner Majestät des Königs von Italien, bedeutet sie für Europa ein Bollwerk des Friedens. Um die Pflege dieses segensreichen Wertes, welches ich mit ihrem ruhmreichen Großvater zu begründen so glücklich war, haben Eure Majestät als mannhafte Hüter des für alle Theile gleich kostbaren Erbtbeiles un- vergängliche Verdienste erworben. In großer Aueversicht auf die Fort- dauer unserer Freundschaft erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer

Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der königlichen Familie. Sie leben hoch!“

Berlin, 5. Mai. Die beiden Kaiser trafen um 9 Uhr Vormittags in Jüterborg zur Gefechtsübung ein, um dem Scharfschießen auf dem Krupp'schen Übungsplatze beizuwohnen. Dort angelangt, ritten die Monarchen die Front der Truppen ab, welche an der Übung theilnahmen. Nach dem beendeten interessanten Gefechte fand Paradeamarsch, dann Frühstück im Officierscasino der Feldartillerie-Schießschule statt. Nach- mittags war der Besuch der Monarchen in den Casernen des Kaiser Franz Josef-Regiments angelegt, wo ein Festessen zu 125 Gedecken stattfindet. Abends wohnen die Monarchen der Galavorstellung im Opernhause bei. Kaiser-König Franz Josef verließ dem Staatssecretär Bülow das Großkreuz des Stefans-Ordens. Nach der Rückkehr vom Übungsplatze nahm Kaiser-König Franz Josef das Frühstück beim Botschafter Szögény, der dort die Vertreter der österreichisch-ungarischen Colonie dem Monarchen vorstellte. Seine Majestät verlieh der Kaiserin das Großkreuz des Elisabeth-Ordens, ebenso der Prinzessin Heinrich. Reichs- fänger Hohenlohe erhielt die Brillanten zum Stefans-Orden, die Prinzen Eitel, Friedrich und Adalbert das Großkreuz des Stefans- Ordens.

Budapest, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus wählte die Delegations- Mitglieder, worauf die Investitions-Anleihe verhandelt wurde. Statt des candidirten Ugron wurde Okolicjanyi in die Delegation gewählt.

Fremden-Liste

vom 5. Mai.

- Hotel Römischer Kaiser. Sermond, Oberst, Straas, Privatier, von Maros-Basarhely; Loidin, Hauptmann, Sektula, Kaufmann, von Karlsburg; Fels, Kaufmann, von Arad; Hüllner, Farrer, von Großbold; Temesvari, Schloss, Schwarz, Herzog, Gab, Stangel, Garrich, Moclari, Bernauer, Kaufleute, von Wien. Hotel Neuhäuser. Bopp sammt Tochter, Privatiere, von Alvincz; Kugel, Director, Dypenheim, Kaufmann, von Wien; Lew, Farrer, von Manierich; Gluck, Kaufmann, von Budapest. Hotel Welger. Lichtenthal, Hauptmann, von Karlsburg; Lengyel, Lieuten- ant, von St-Szereda; Banciu, Manolescu, Privatiers, von Kimpulung; Stern, Geschäftsmann, von Stanislaw; Hangu, Theolog, von Brad. Hotel Habermann. Radu, Gastwirthin, von Rinnit.

(Eingekendet.)

KLEINO-ELYSE BESTER SCHES ELYSE CAMPAGNER

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Mai.

Table with 2 columns: Interest rates and exchange rates. Includes items like 4% ige ung. Gold-Rente, 1880-er Lose, etc.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulaunten Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei.

(189) 8

Wagner-Geschäft Weinanger Nr. 5

ist wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen.

Schöne Wohnungen zu vermieten

Heltauergasse 5, sofort, per 1. Juni l. J. und später. Auskünfte ertheilt die Versicherungsbank „Transsylvania“.

Die Tuch-Abtheilung der Firma

Kastner & Öhler, Graz

unterhält das grösste Sortiment in echt steierischen Loden.

Anerkannt beste Fabrikate aus garantirt reiner Schafwolle.

Mode-Stoffe, schwarze und blaue Stoffe für Herren-Kleider.

Muster franco.

Wegen Ueberfiedlung

find im „Transsylvania“-Gebäude Heltauergasse Nr. 3 im zweiten Stock Möbel und uneingetheilte Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen.

Kaffee

circa 20 Sorten in allen Preislagen von Kr. 2.16 bis Kr. 4.70 per 1 Kilo bei

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Portraits

in Oel, Aquarell-Farben oder Platin, sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21.

Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Aufnahmstunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags.

**Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.**  
**Gute Brüner Stoffe**

Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10. —, sowie Ueberzieherhose, Toppfandosen, feinste Kammingarne etc. etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestellbare Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**  
 Muster gratis und franco.  
 Mustergetreue Lieferung garantiert.  
 Die Vortheile der Privatkaufkraft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

(274) 9-10

**BENZIN-MOTORE und BENZIN-LOCOMOBILE**

mit elektrischer Zündung und Ventilsteuerung für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke, sowie für elektrische Beleuchtung.

**B. DENES, VI., Podmaniczky-utca 59.**  
 (288) 3-6

**Generalvertretung der Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen,**  
 Budapest, Váci-körút Nr. 32,

empfehlen die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten

**Dampf-Dreschgarnturen, „Millennium“-Gras- und Getreide-Mähmaschinen neuester Construction,**  
 deren Hauptvortheile: gepresstes Stahlplatten-Gestell, Tiegelstahl-Bestandtheile, gute und leicht zugängliche, unverwüthliche Construction sind.

Weiterhin sind die in der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft erzeugten 3-, 3½- und 4-pferdekräftigen Dampf-Dreschgarnturen, Pflüge mit Stahlguss-Pflugköpfe System Sack, Boni'sche Pflugwagen mit zwei Achsen, Göpel-Dreschgarnturen, Häkkelmaschinen und andere landwirtschaftliche Geräthschaften.

**Zur Beachtung!** Hiemit bringen wir zur allgemeinen Kenntniss, dass wir von unseren sämtlichen Agenten, seien dies Platz- oder reisende Agenten, die Vollmacht am 31. Januar d. J. entzogen haben und erklären wir hiemit dieselben als unglültig. In unserem Namen und Auftrage können daher nur jene Agenten vorgehen, welche nach 1. Februar 1900 ausgestellte und von uns unterfertigte Vollmachten besitzen und auch nur mit solchem Wirkungskreise, auf welchen sich diese schriftliche Vollmacht erstreckt. Damit das Publicum nicht irregeführt werde, und damit mit unserem Namen kein Missbrauch geschehe, ersuchen wir alle diejenigen, welche mit uns in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, dass sie von Jedem, der in unserem Namen vorgeht, die schriftliche Vollmacht abverlangen mögen und in diese gefälligst Einblick nehmen wollen.

**Die General-Agentur der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen.**

**Sieburger & Co.,**  
 Erste ungarische Papier-Tapeten-Fabrik, BUDAPEST.

Niederlage: V. Bez., Fördö-utca 8,  
 Fabrik: III. Bez., Lajos-utca 9,

offerieren ihr reichhaltiges Lager von den billigsten, als auch den feinsten englischen, französischen und japanischen

**TAPETEN**

in modernsten Stylen zur Decorirung von Wohnungen, Kanzleien, Kaffeehäusern, Hotels, Restaurants, Curhäuser und Villen in geschmackvollster Ausführung.

Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden die Arbeiten durch unsere Arbeiter erledigt.

Mit Muster-Collectionen u. Kostenüberschlägen dienen wir bereitwilligst. (189) 6-8

Solide Arbeit. Prompte Effectuirung.

**Epilepsi.**

Wer an fälligkeit, Krämpfen u. anderen nervösen Zuständen leidet, wolle er sich an die Apotheke wenden, welche sich in Wien, VI., am Franzensplatz befindet. (1849) 37-52

**Mütter!**

Ob Sie einen Kinderwagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis u. franco von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen kommen.

Empfohlen von ärztlichen Capacitäten! Grösste Reinlichkeit! Höchste Eleganz!

**L. Baumann, k. k. Privilegiums-Inhaber,**  
 WIEN, VI., Millergasse 6.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obensichende Schutzmarke am Boden des Wagens ist. (126) 10

Das von der hohen k. k. Statthalterei concessionierte

**Domänen-, Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Bureau**  
**Josef Graf Mels-Colloredo,**  
 Wien, I. Bezirk, Kärntnerstrasse Nr. 28.

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf von Realitäten, Gütern, Häusern etc. für Wien und Auswärts. Besichtigungen von Wiener und Provinz-Häusern, von landläufigen und anderen Gütern, sowie Uebernahme von Administrationen derselben. Vermittlung von Darlehen aller Art. Besichtigungsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags. (320) 1

**„Meridionale“**  
 Hagel- und Rück-Versicherungs-Gesellschaft.

Abtheilung für Ungarn:  
 Budapest, Váci-utca 20, im Hause der Riunione Adriatica di Sicurtà.  
 Disponent Baron Friedrich Podmaniczky.  
 Solleingezahltes Actien-capital 3.000.000 Kronen. — Reservefond 1.677.787 Kronen.

Die unter dem Schutze der Riunione Adriatica di Sicurtà gegründete Gesellschaft versichert allerlei Saaten gegen Hagel zu vortheilhaftesten Bedingungen und billigsten Prämien.

Versicherungs-Anträge übernehmen und Aufklärungen erteilen bereitwilligst alle General-, Haupt- und Bezirks-Agenturen der Riunione Adriatica di Sicurtà. (265) 2-3

Haupt-Agentenschaft in Hermannstadt bei  
**Fritz Berwerth, — Secretär J. Wandschneider.**

**PUMPEN WAAGEN**

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Fabriken, Land- u. Industrie, Bauteile und Industrie.

Beste Gummi- und Hanf-Schlänche.  
 Alle Arten Röhren.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation

**W. GARVENS,** (Wien, I., Wallfischgasse 14, I., Schwarzenbergstrasse 6.)  
 Kataloge gratis u. franco. Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technische und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich (210) 6-26

**Garvens' Pumpen. resp. Garvens' Waagen.**

**Bade-Anstalt auf der unteren Promenade**  
**Wannen-Bäder:**

mit Wäsche . . . . . 50 fr. für Sections-Mitglieder:  
 ohne Wäsche . . . . . 40 fr. mit Wäsche . . . . . 40 fr.  
 ohne Wäsche . . . . . 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

**Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen.**  
 Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. (799) 30

**Section „Hermannstadt“ S. K.-V.**

**AVISO!!** Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum auf diesem Wege zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich die, schon seit drei Jahren bestehende, bis noch aber wenig bekannte

**Restaurations**  
 im Witwe Roth'schen Hause  
 Bahnhofplatz Nr. 1,

**Biere:**  
 Steinbrücker Actien-Bräu, Habermann's „Transsylvania“, das allgemein beliebte Drei-Eichen-Bräu etc.

Warme Küche zu jeder Tageszeit in und ausser dem Hause zu äusserst billigen Preisen.

Fremdenzimmer.  
 Separate Zimmer für geschl. Gesellschaften.

als auch das im selben Hause befindliche

**Kaffeehaus**

in eigene Regie übernommen habe; gleichzeitig sei bemerkt, dass sich in dieser Restauration ein schön angelegter und schattiger Garten (ein kleines Paradies) befindet, welcher dem Zeitvertreibe auch eine gute Kegelbahn bietet. — Durch langjährige Praxis bin ich in der angenehmen Lage, meine geehrten p. t. Gäste in jeder Hinsicht auf das Beste zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtend  
**Martin Schmidt,**  
 Restaurateur und Cafétier.

Fremdenzimmer, eleg. Schlafzimmer!  
 (323) 1-3

Steuerfreie und pupillarischere

**4½% Pfandbriefe**  
 der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Die Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, das älteste siebenbürgische Pfandbrief-Institut, gibt auf Grundlage der grundbüchlerlich sichergestellten, unkündbaren Darlehen auf Ueberbringer lautende, verlosbare Pfandbriefe aus, welche halbjährlich gegen Coupons verzinst werden.

Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf die Summe der Darlehen nie übersteigen.

Die 4½% Pfandbriefe werden innerhalb 40½ Jahren verloht, die Coupons werden ohne allen Abzug ausbezahlt.

Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der österr.-ung. Baul. behörde und werden von allen kön. ung. Staatsbehörden, dann bei den dem k. und k. gemeinsamen Kriegs-Ministerium unterstehenden Caffen als Cautioneu und Badien, sowie seitens des k. und k. gemeinsamen Kriegs-Ministeriums, des k. und k. österr. Landesvertheidigungs-Ministeriums und des kön. ung. Honvéd-Ministeriums als Militär-Vertrags-Cautioneu angenommen.

Für verloste Stücke werden Pfandbriefe der Anstalt zu ermäßigtem Curie in Umtausch gegeben.

Bei verspäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsverlust dem Pfandbrief-Besitzer über sein, bei der Wechselstube der Anstalt einzubringendes Ansuchen eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominal-Betrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls- bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird. Durch diesen Vorgang wird der Pfandbrief-Besitzer vor empfindlichen Verlusten, wie sie bei Pfandbriefen der meisten übrigen Institute oder bei Staatspapieren wegen verspäteter Einlösung gezogener Stücke eintreten können, geschützt.

Die Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt gewähren die grösste Sicherheit, da zu ihrer Bedeckung die für unkündbare Darlehen erworbenen Hypotheken, deren Werth mehr als den dreifachen Betrag der umlaufenden Pfandbriefe ausmacht (Ende December 1899 k. 28.875.540 Darlehen auf Hypotheken im Schätzwerthe von k. 91.042.812, Pfandbriefumlauf k. 28.308.200), dann der in sicheren Wertpapieren angelegte Pfandbrief-Sicherstellungsfond (Ende December k. 3.010.589) und außerdem das jontige Vermögen der Anstalt dienen.

Durch die im Juni 1899 erfolgte Erhöhung des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds, welcher schon vorher das gesetzliche Ausmaß weit überstieg, auf 3 Millionen Kronen haben die Pfandbriefe in Ungarn die Steuerfreiheit und Pupillarität erlangt.

Minder gut verzinsliche, nicht fundirte Staatspapiere u. dgl. werden zu günstigen Bedingungen in Pfandbriefe umgewandelt.

Die Pfandbriefe sind an der Wiener und Budapester Börse notirt.

**Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.**

(62) 7-10